

DRK-Blutspendedienst dankt 55 Mitarbeitern im Landesparlament

Der Blutspendedienst der DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen-Lippe in Breitscheid hat sich im Namen der Patienten von mehr als 250 Krankenhäusern in seinem Verbreitungsgebiet bei 55 Mitarbeitern des Landtages bedankt, die bei einem Blutspendetermin Blut gespendet hatten. 33 hatten sich erstmalig als Blutspender zur Verfügung gestellt. Der Direktor des Institutes Breitscheid des DRK, Dr. Bernd Greif, bescheinigte allen Spendern in einem Dankschreiben, sie hätten ihre Bereitschaft zur uneigennütigen Hilfe bewiesen.

★

Albert Brinkmann (CDU), Landtagsabgeordneter von 1966 bis 1980, vollendet am 10. September in Dortmund sein 80. Lebensjahr. Der gelernte Versicherungskaufmann und Filialdirektor einer Versicherung stammt aus Lütgendortmund. Von 1964 bis 1966 war er Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat. Er gehörte ferner der Landschaftsversammlung in Münster an. Schwerpunkte seines politischen Wirkens waren Gründung und der Aufbau der Universität Dortmund, der Ausbau des Verkehrslandeplatzes, die neue Schleuse Henrichenburg sowie der Nahverkehr. Der Politiker setzte sich auch für eine leistungsfähige Wirtschafts- und Infrastruktur im Ruhrgebiet ein. Albert Brinkmann ist Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse sowie des Ehrenrings der Stadt Dortmund.

★

Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Peter Krug, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustinus Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht im Landesparlament ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 12. September, um 9.15 Uhr im Raum E3 Z 04 des Landtagsgebäudes statt.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
8 84 30 22
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczky (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Theelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Für einen Landtagsneuling ist Walter Bieber ganz schön kregel. Bei seiner Jungfernrede - nur vier Monate nach Einzug in das Düsseldorfer Parlament im Oktober 1995 - nahm der Sozialdemokrat seinen politischen Gegner von der Union munter an: „Es tut mir leid, daß ich als neuer Abgeordneter Ihnen das sagen muß, aber: Thema verfehlt, setzen sechs.“ Mitte Mai 1996 war der SPD-Mann womöglich noch mutiger, denn er forderte unverblümt von der eigenen Regierung: „Die SPD-Fraktion erwartet von dem Landeskabinett, daß es in diesem Sinne zügig tätig wird.“ Beide Male ging es um den Köln/Bonner Flughafen. Und da kann Walter Bieber schon eine Lippe riskieren. Das ist sein ureigenster Beritt. Bieber ist in Troisdorf, also in unmittelbarer Nähe zum Airport, geboren und aufgewachsen und hier auch SPD-Vorsitzender und Fraktionschef. Wenn es um die Verkehrspolitik geht, weiß der SPD-Mann wie kaum ein anderer, die Interessen seiner Region zu wahren. „Aber natürlich hatte ich auch Glück, daß gerade mein Thema auf der Tagesordnung des Landtags stand“, räumt der Rheinländer aufgeräumt ein.

Dabei verhehlt der neue Mann im nordrhein-westfälischen Landtag keineswegs, daß ihm neben dem Kampf um die Sache auch die Auftritte selber Vergnügen bereiten. Allerdings räumt er ein: „Also, ich habe ja schon viele Reden gehalten, auch vor viel Publikum, aber beim ersten Auftritt im Plenum, war ich doch nervös.“ Aufatmend fügt er in typisch rheinischem Tonfall hinzu: „Als ich dann den ersten Satz gesprochen hatte, ging mir alles glatt von der Zunge. Es war ein wunderbares Gefühl.“ Die Kollegen gratulierten ihm anschließend, und selbst Fraktionschef Klaus Matthiesen knuffte ihm anerkennend mit der Bemerkung in die Seite: „War 'ne flotte Rede.“

Das hatten alle, die Bieber kennen, auch von ihm erwartet. Denn der Troisdorfer ist nur im Landtag neu, ansonsten ist der 48jährige mit dem schütterten Haar und dem verschmitzten Lächeln ein Polit-Prof. 1970 trat er in die SPD ein. Seither ist Politik sein Leben. Von der Pike auf lernte er die Kommunalpolitik und hat damit das beste Rüstzeug für die Landespolitik. Seine politische Karriere begann er als Troisdorfer Juso-Vorsitzender. 1973 rückte er in den SPD-Ortsvorstand auf, 19 Jahre amtierte er als Parteivize, bis er 1995 Vorsitzender wurde. 1971 zog Bieber, der sich selber als „harmoniebedürftig, aber keineswegs konfliktscheu“ bezeichnet, als sachkundiger Bürger in den Stadtrat, avancierte 1975 zum ordentlichen Stadtratsmitglied und ist seit 1982 ununterbrochen Fraktionsvorsitzender im Troisdorfer Rat.

So war es nur folgerichtig, daß die SPD den erfahrenen Kommunalpolitiker nach Düsseldorf schickte. Alles klappte wie am Schnürchen. Dafür hatte allerdings auch Hans Jaax, Biebers Vorgänger im Landesparlament und politischer Ziehvater, gesorgt. Der bereitete auch den Boden dafür vor, daß der „Neue“ gleich im Verkehrsausschuß, neben Stadtentwicklung, Mietfragen und Finanzen Biebers Spezialthemen, mitarbeiten konnte. Bieber versteht sich im Düsseldorfer Parlament durchaus als Lobbyist für seine Region, für die er das Optimum erreichen will. „Ich bin mit Leib und Seele Kommunalpolitiker“, gesteht der Mann, für den Landespolitik eine Form gehobener Kommunalpolitik ist und fügt hinzu: „Natürlich achte ich auf alle Sonderprogramme und alarmiere die Verwaltungschefs vor Ort, damit wir bei Windhundverfahren etwas abbekommen.“

In seinem Abgeordnetenzimmer im 5. Stock des Düsseldorfer Landtags beugt sich Bieber vergnügt über seinen Schreibtisch. „Obwohl ich jetzt mehr tun muß, bekomme ich meine Arbeit heute besser geregelt als früher“, erklärt der SPD-Mann, der in seiner Freizeit Tennis spielt und schwimmt und den Urlaub gern in Südfrankreich



Walter Bieber (SPD)

verbringt. Das hat seinen Grund. Bieber ist als Abgeordneter sein eigener Herr und kann seine kommunalpolitische Arbeit mit der als Parlamentarier besser koppeln als in früheren Jahren als Angestellter. Von Haus aus ist der in der Wolle gefärbte Sozialdemokrat, der selber sagt, aus bescheidenen Verhältnissen zu kommen, Starkstromelektriker. Auf dem zweiten Bildungsweg holte er Fachhochschulreife und Abitur nach, studierte in Bonn Jura, jobbte im Pressezentrum des Bundestags als studentische Hilfskraft, arbeitete dann bei dem Bundestagsabgeordneten Heinz Pensky und wurde 1982 nach dessen Ausscheiden Mitarbeiter von Ingrid Matthäus-Maier.

„Das war der Beginn einer großen Freundschaft, wie es schön bei Humphrey Bogart heißt“, erinnert sich Bieber. Ingrid Matthäus-Maier wohnte im Nachbarort St. Augustin und brauchte, als sie nach dem Bruch der sozial-liberalen Koalition von der FDP zur SPD übergetreten war, jemanden, der die Partei und ihren neuen Wahlkreis kannte. „Da es mein Heimatbezirk war, konnte ich ihr ganz schön den Rücken freihalten.“ Elf Jahre arbeitete Bieber als Referent bei der Finanzexperten in Bonn. Dann kam seine eigene Zeit. Niemand in der eigenen Partei machte ihm die Nachfolge von Jaax streitig. Für alle war klar, daß Bieber in den Düsseldorfer Landtag nachrücken würde. Und tatsächlich holte Bieber den Wahlkreis auch mit 43,9 Prozent der Stimmen.

Als Landtagsabgeordneter sieht Bieber es als seine wichtigste Aufgabe an, zur Schaffung von Arbeitsplätzen beizutragen. Im Köln/Bonner Flughafen sieht er den Wachstumsmotor der Region schlechthin. Deshalb unterstützt er auch voll und ganz die Verkehrspolitik von Wirtschaftsminister Wolfgang Clement und bezieht eindeutig Position: „Wer die Möglichkeit des Nachtfluges unzumutbar beschneiden will, schwächt den Wirtschaftsstandort NRW und vertreibt die Frachtflugunternehmen, die auf den Nachtflug angewiesen sind, ins benachbarte Ausland. Wer dies tut, wird mit dem Etikett ‚Jobkiller‘ leben müssen“, machte er in der Landtagsdebatte vom 9. Mai 1996 klar.

So eindeutig Biebers Haltung in Sachen Flughafen ist, so pragmatisch ist der SPD-Mann auch in anderen Fragen. Von der Eingruppierung nach linken und rechten Flügeln oder der Einstufung in irgendwelche Schubladen hält er nichts. Mit einem etwas ironischen Grinsen meint er dann aber doch: „Wissen Sie, ich gehöre zur progressiv-dynamischen, vernunftbegabten linken Mitte.“

Gerlind Schaidt (Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)